



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)**

378 (19.8.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270459](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270459)

# Hitler-Führer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, P. 3, 14/15, Fernruf: Sammelnummer 354 21. Das „Hitler-Führer“-Blatt erscheint 12mal wöchentlich, u. 50 Bl. wöchentlich. Preis 1,20 RM. u. 50 Bl. wöchentlich. Einzelhefte 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Buchhändler entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbunden, beliebt kein Anspruch auf Entschädigung, Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Verlagsstellen. Für unverlangt eingelangte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Wilmmerzeile 10 Pf. Die 4spalt. Wilmmerzeile im 1. Teil 4 Pf. Die 2spalt. Wilmmerzeile im 2. Teil 4 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Die 4spalt. Wilmmerzeile im 1. Teil 18 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach auflegendem Tarif. Die 2spalt. Wilmmerzeile im 2. Teil 18 Pf. für Abendausgabe 18 Pf. für Wochenausgabe 15 Pf. Einzelanmeldung: Mannheim, P. 3, 14/15. Tel. Sammel-Nr. 354 21. Zuständig- u. Verlagsort: Mannheim. Ausschließl. Verlagsort: Mannheim. Postfachkonto: Ludwigsplatz 4260. Verlagsort: Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 375 Montag, 19. August 1935

## Das Gebot des Nationalsozialismus

# Die Idee formt das Gesetz

## Feierliche Eröffnung des 11. Internationalen Strafrechts- und Gefängnis Kongresses

Berlin, 19. August. (H.V.Z.) Im Sitzungssaal des Reichstags in der Kroll-Oper wurde am Montagvormittag der 11. Internationale Strafrechts- und Gefängnis Kongress feierlich eröffnet. Veranstalterin des Kongresses, der in der Regel in Zeiträumen von fünf Jahren tagt, ist die Internationale Strafrechts- und Gefängnis-Kommission in Bern, die seit 90 Jahren besteht und aus dem Londoner Kongress von 1872 hervorgegangen ist.

ter für den Fall, den er zu beurteilen hat, keine Strafvorschrift im Gesetz, so muß er den Angeklagten freisprechen, auch wenn er ihn für noch so strafwürdig hält, und wenn er weiter der festen Ueberzeugung ist, daß der Gesetzgeber eine Strafe für diesen Fall gewollt und vorgesehen hätte, wenn er einen Fall dieser Art in den Kreis seiner Ueberlegungen gezogen hätte.

Die nationalsozialistische Rechts- und Staatsauffassung erhebt die ernste Forderung, daß jedes strafwürdige Verhalten auch den verdienten Lohn finden soll, daß es niemanden glücken darf, durch die Maschen des Gesetzes zu schlüpfen. Der Nationalsozialist stellt dem Strafrecht eine neue hohe Aufgabe:

für das gewinnen, was er tun darf und was er zu lassen hat. Sie werden ferner vielleicht einwenden, ob nicht zu befürchten sei, daß der Autorität der Gesetze Abbruch geschehe, wenn neben das Gesetz eine zweite Rechtsquelle gestellt wird. Darauf erwidern wir Ihnen: Einfluß und Ansehen der Gesetze können nach unserer Auffassung nur gehoben werden, wenn der Volksgenosse genötigt wird, nicht nur ihren Wortlaut, sondern auch ihren Sinn zu achten, und wenn der Richter angewiesen wird,

### Die Verwirklichung wahrer Gerechtigkeit

Von der engen Bindung an den Gesetzestext wird das künftige deutsche Strafrecht den deutschen Richter erlösen. Diese Forderung haben wir im Interesse der Gerechtigkeit für so wichtig gehalten, daß wir sie schon jetzt durch eine Änderung des bisherigen Strafrechtbuchs, die am 1. September d. J. Gesetzeskraft erhält, vorgenommen haben.

entsteht, daß der Richter nicht nur nach dem Inhalt des Gesetzes zu entscheiden ermächtigt wird, sondern auch nach einer zweiten, ihrem Gehalt nach nicht so fest umrissenen Rechtsquelle. Wir glauben dies nicht. Denn der Nationalsozialismus hat dem deutschen Volk eine einheitliche, das ganze Volk beherrschende Weltanschauung geschenkt. Aus dieser einheitlichen Weltanschauung vermag der Richter zu schöpfen. Wie dem Richter, so wird aber auch dem einzelnen Volksgenossen diese Weltanschauung Richtschnur seines Handelns sein.

das Gesetz aus seinem Rechtsgebunden, aus dem Gesamtwillen der Rechtsordnung des Volkes auszugehen. Auch das Gebiet des englischen Rechts kennt eine Rechtschöpfung durch den Richter auf dem Gebiet des Strafrechts. Für Deutschland aber schaffen wir durch Zulassung der zweiten Rechtskenntnisquelle für das materielle Unrecht zugleich ein neues Verhältnis des Richters zum Gesetz. Wir geben dem Richter damit die Befugnis, (Fortsetzung siehe Seite 2)

# Zum Scheitern verurteilt!

Weshalb die Dreierkonferenz zu keinem Ergebnis führte!

Paris, 19. Aug. Zu der Vertagung der Dreimächtekonferenz wird in maßgebenden Kreisen erklärt, daß trotz der Bemühungen Lavals keine nennenswerte Angleichung zwischen dem italienischen und dem englischen Standpunkt möglich gewesen sei. Die Fortsetzung der Besprechungen werde auf diplomatischem Weg erfolgen, bis der Völkerbundsrat am 4. September den italienisch-afghanischen Streitfall von Grund auf prüfen werde.

Zugleich verzichtete aber Mosi darauf, irgendeine Forderung zu erheben, die Stoff zu Verhandlungen hätte bieten können. Daraus erklärte Eden, daß er bis zur äußersten Grenze in den Zugeständnissen gegangen sei, die er im Namen seiner Regierung hätte anbieten können. Unter diesen Umständen war eine „Vertagung“ unvermeidlich.

einem Abkommen niedergelegt worden sein, daß eine Erweiterung des Vertrages von 1906 darzustellen und dem Abessinien seine Zustimmung geben würde. Weiter habe man z. B. ein Viererabkommen auf der Grundlage des Vertrages von 1906 vorsehen können, das Italien weitestgehende Befriedigung geboten hätte, indem Frankreich und England keine neuen Vorteile für sich in Abessinien suchen würden.

Trotz der bestehenden Schwierigkeiten sei es also nicht ausgeschlossen, bis zum 4. September zu einem besseren Ergebnis als in Paris zu gelangen, um eine friedliche Regelung des Streitfalls zu erreichen.

Man war bereit, Italien 1. umfangreiche wirtschaftliche Ausdehnungsmöglichkeiten in Abessinien anzubieten, 2. die Sicherheit der Grenzen Somalis und Eritreas zu gewährleisten, 3. den Schutz der italienischen Staatsangehörigen in Abessinien zu garantieren.

Da diese Vorschläge jedoch von der italienischen Regierung abgelehnt wurden, war es schwierig, eine andere Formel zu finden, die mit der Selbständigkeit Abessinien und mit dem Völkerbundspakt zu vereinbaren wäre.

Nachdem während der drei Konferenztage über den Verlauf der Verhandlungen und über die im einzelnen gemachten Vorschläge mehr Vermutungen als Tatsachen bekannt geworden waren, kann man sich nunmehr ein klareres Bild

Diese Vorschläge, so betont man in Paris, hätten Italien weitgehende Befriedigung gegeben. Gleichzeitig verlangte man jedoch die Achtung folgender drei Grundsätze:

Man unterstreicht, daß von Beginn der Verhandlungen an Eden mit Nachdruck für die Innehaltung der Paktbestimmungen eingetreten ist.

von den einzelnen Abschnitten der kurzen Dreierkonferenz machen. Im Laufe des Freitag sind, nachdem der Mittwoch und der Donnerstag Vorbesprechungen gewidmet waren, dem italienischen Vertreter Anregungen übermittelt worden, die dieser sofort nach Rom weitergeleitet hat. Der Samstag verging in vergeblichem Warten auf eine Antwort.

1. die Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit und der gebietsmäßigen Unverschränktheit Abessinien, 2. die Notwendigkeit des Einverständnisses des Regus mit einer Regelung, 3. die Uebereinstimmung der Regelung mit dem Völkerbundspakt.

Da außerdem Baron Mosi nicht ein einzigesmal vollkommen die genauen Absichten seiner Regierung hinsichtlich Abessinien dargelegt habe, hätte man daraus die Schlussfolgerung ziehen müssen, daß Italien die Errichtung eines vollen Protektorats zum mindesten über einen Teil Abessinien ins Auge gefaßt habe. Ein solcher Plan würde aber die formelle Gegnerschaft des Regus finden.

Am Sonntagvormittag teilte Baron Mosi dem französischen Ministerpräsidenten mit, daß Mussolini die ihm gemachten Vorschläge verworfen habe. Daraus fand am Sonntagnachmittag zwischen Laval, Eden und Baron Mosi ein neuer Meinungsäustausch statt, der zwei Stunden dauerte. Die drei Vertreter mußten die Unmöglichkeit feststellen, die Verhandlungen fortzusetzen. Baron Mosi wies die ihm gemachten französischen und englischen Anregungen zurück mit der Begründung, daß sie keine zufriedenstellenden Verhandlungsgrundlagen bildeten.

Diese Vorschläge, so erklärt man, würden praktische Gestalt in der Form angenommen haben, daß Abessinien an den Völkerbund das Ersuchen gerichtet haben würde, zur Entwicklung seiner Wirtschaft und Verwaltung eine gemeinsame Hilfe fremder Mächte zu erhalten. Der Völkerbundsrat würde dann naturgemäß für diese Aufgabe die europäischen Mächte bezeichnen haben, die Befugnisse an der abessinischen Grenze haben, also England, Frankreich und Italien. Die Zusammenarbeit dieser Mächte würde in

Frankreich, so gibt man zu verstehen, werde — wie im Verlauf der Dreierverhandlungen — auch künftig keine Anstrengungen scheuen, um doch noch zu einer freundschaftlichen Regelung zu gelangen. Diese Bemühungen seien freilich durch seine Freundschaft gegenüber Italien und durch seine Friedensliebe diktiert.

### Dr. Gürtner

begrißte zunächst die Versammlung mit herzlichen Worten und betonte, daß die Reichsregierung ganz besondere Freude und Genugtuung darüber empfinde, die Gäste in Berlin zu sehen. Deutschland sei an den Verhandlungen des Kongresses auf das lebhafteste interessiert.

Der Minister fuhr dann u. a. fort: Ich zweifle nicht, daß Sie auf Grund Ihrer eigenen Beobachtungen alsbald finden werden, daß vieles, was über Deutschland im Ausland berichtet wird, nicht zutrifft, und daß viele Bestrebungen, die wir verfolgen, keineswegs so weit entfernt sind von den Zielen anderer Länder, wie manche Presseäußerungen glauben machen wollen. Ich lade Sie herzlich ein, alles in Deutschland, was Sie in Fragen des Strafrechts- und Gefängniswesens interessiert, selbst zu prüfen und zu befragen. Die Sie vielleicht wissen,

sind in Deutschland seit mehr als dreißig Jahren planmäßige Vorarbeiten für eine Reform des gesamten Strafrechts im Gange

Erst nachdem die nationalsozialistische Regierung den Streit der Parteien beseitigt hat, ist die Grundlage für ein Gelingen des großen Reformwerkes gesichert. Wenn ich Ihnen heute einiges über die Pläne der Erneuerung des deutschen Strafrechts berichte, muß ich mich natürlich dabei bescheiden, einzelne besonders wichtige Gedanken herauszugreifen. Ich beginne mit der Stellungnahme Deutschlands zu der grundlegenden Frage der Rechtsfindung. Das geltende Strafrecht des Deutschen Reichs enthält im § 2 folgenden berühmten Rechtsatz: Eine Handlung kann nur dann mit einer Strafe belegt werden, wenn diese Strafe gesetzlich bestimmt war, bevor die Handlung begangen wurde. Das praktische Ergebnis dieser Lehre ist das Folgende: Findet der Rich-

Die Idee formt das Gesetz

Fortsetzung von Seite 1

In gewissen Grenzen nicht nur Recht zu finden, sondern auch Recht zu schöpfen.

Ein zweiter Grundsatz, den das künftige deutsche Strafrecht verwirklichen will, ist der

Grundsatz des Willensstrafrechts.

Das geltende deutsche Strafrecht folgt diesem Grundsatz nur in geringem Umfang. Es legt vielmehr in zahlreichen Einzelanwendungen Gewicht auf den Erfolg. Das kommende deutsche Strafrecht verläßt diese Gedankenwelt, weil es glaubt, sie mit den Zielen der Gerechtigkeit nicht vereinigen zu können. Die Gerechtigkeit fordert, daß jede Schuld die ihr entsprechende Sühne finde. Der Richter muß angewiesen werden, in jedem Einzelfall die Strafe der Identität des verbrecherischen Willens, bei sachlichem Handeln der Größe des Leidens oder der Gleichgültigkeit anzupassen, sie also stets nach Art und Maß nach der Schuld, nicht nach dem Erfolg zu bemessen.

Die praktische Folgerung dieser Anschauung wird insbesondere die sein, daß das Gesetz die bisherigen Erfolgsdelikte beseitigen wird und daß es ferner im Falle des Versuchs die gleiche Strafe zur Verfügung stellen wird wie für den Fall der Vollendung. Das künftige Recht wird regelmäßig schon den Versuch der Tat mit Strafe bedrohen, also nicht nur in den Fällen der schwersten Verbrechen, sondern bei allen Straftaten; es wird also die Verteilungslinie des Staats vorverlegen. Der Grundsatz des Willensstrafrechts bringt auch eine Umgestaltung des Schuldbegriffs mit sich.

Indem wir anerkennen, daß Unrecht ist, was den Bedürfnissen der Allgemeinheit schadet, stellen wir die Gebote der Sittlichkeit den Normen des Rechts in weitem Umfang gleich. Der neuen Auffassung der Schuld muß auch eine neue Auffassung der Zurechnungsfähigkeit entsprechen. Psychologische Kennzeichen der Zurechnungsfähigkeit, die wir künftig Schuldfähigkeit nennen werden, wird die Fähigkeit sein, das Unrecht der Tat einzusehen oder nach dieser Einsicht zu handeln. Wenn wir dem Richter die Aufgabe zuweisen, die Persönlichkeit des Täters zu erforschen, so wollen wir damit keineswegs die Forderungen mancher Anhänger der soziologischen Strafrechtsschule aufnehmen, die ursprünglich die Erforschung der Täterpersönlichkeit forderte, um den Täter durch die Strafe zu erziehen, zu bessern oder von künftigen Straftaten abzuhalten. Diese Lehren haben in Deutschland in der Zeit vom Nationalsozialismus überwindenen Periode zu einer Verweltlichung des Strafrechts geführt, die wir heute aufs schärfste bekämpfen. In diesen Fehler wird ein nationalsozialistisches Strafrecht nicht verfallen.

Zum Schluß behandelte Dr. Görtner noch kurz die Frage des Strafvollzugs. Soll das Strafrecht die Volksgemeinschaft gegen Schädlinge verteidigen und vor ihnen schützen, so ergibt sich als Folgerung für den Strafvollzug die Forderung nach Strenge in der Behandlung der Gefangenen, damit die Strafe Hemmungen hervorruft, die den Gefangenen verhindern, später erneut straffällig zu werden. Die Strenge soll aber durchaus gepaart sein mit einer Menschlichkeit, die sorgfältig helfen will, den Weg zur Volksgemeinschaft und zu der richtigen Einstellung zu ihr zu finden.

Jetzt ist der Völkerbund an der Reihe

Pariser Stimmen zum Abbruch der Dreierkonferenz / für England unannehmbar und undiskutierbar

(Drahtmeldung unseres Korrespondenten) Paris, 19. Aug. Die Pariser Presse demüht sich, den Zusammenbruch der Dreierkonferenz — denn obwohl die am Sonntag ausgegebene amtliche Mitteilung nur von einer Verzögerung der Besprechungen spricht, ist man sich völlig klar darüber, daß es sich um einen endgültigen Abbruch handelt — mit soitem Blut zu beurteilen und sich vor allem jeder allzu scharfen Kritik gegenüber Italien zu enthalten, an dessen Salskarrigkeit die französischen

Vermittlungsversuche scheiterten. Die Blätter berichten übereinstimmend die italienische Antwort, die Baron Aloisi am Sonntag dem Ministerpräsidenten überbrachte, daß Italien die an seine afrikanischen Kolonien angrenzenden abessinischen Provinzen, ein Protektorat über den Rest Äthiopiens und schließlich zur Sicherung dieser Schutzherrschaft ein Recht zur militärischen Befestigung des ganzen Landes erhalten müsse. Derartige Forderungen habe der englische Völkerbundsminister

Eben als unannehmbar und undiskutierbar bezeichnet.

Auch Frankreich habe seine Stellung zum Völkerbund nicht einer so weitgehenden Abänderung unterziehen können, wie sie die italienischen Forderungen notwendig gemacht haben würden. Damit habe die Konferenz zu der Einsicht kommen müssen, daß sie die ihr vom Völkerbund gestellte Aufgabe nicht erfüllen könne. Die gesamte Presse unterstreicht, daß die Dreierbesprechungen nur eine Art Ablieger von Gest gewesen seien,

daß sich also der Völkerbund nunmehr wieder selbst mit dem italienisch-abessinischen Streitfall zu beschäftigen haben werde.

Zimmerlin erklären die Blätter, solange der Krieg in Ostafrika nicht ausgebrochen sei, werde immer noch Hoffnung, den Frieden zu erhalten. Dazu werde Frankreich alles tun, was in seinen Kräften liege.

Tiefer Pessimismus in London

London, 19. August. (H.B.-Bunt.) Aus den Leitartikeln der Londoner Morgenpresse geht hervor, daß man den in der Pariser Mitteilung erwähnten Londoner diplomatischen Verhandlungen ohne große Hoffnung entgegensteht. „Times“ kritisiert die wenig hoffliche Verhandlung, die Mussolini Frankreich und England auf der Pariser Konferenz habe zuteil werden lassen und sagt,

der Ernst der italienischen Entscheidung könne gar nicht übertrieben werden.

Mussolinis Ehrgeiz gebe weit über alles hinaus, was Abessinien annehmen oder der Völkerbund billigen könne. Von den geplanten diplomatischen Besprechungen dürfe man nicht viel erwarten.

Ein unmittelbarer Konflikt zwischen Italien und dem Völkerbund sei anscheinend unvermeidlich.

Das Blatt würdigt die schwierige Lage Frankreichs, das seine Politik auf den Völkerbund gegründet habe, hält es aber für fraglich, ob Frankreich im Falle eines Fehlschlags in Genä einen Streit mit einem Nachbarn wagen werde, mit dem es erst neuerdings in Einklang gekommen sei.

Edens und Aloisis Abschiedsbesuch bei Laval

Paris, 19. Aug. (H.B.-Bunt.) Völkerbundsminister Eden und der italienische Vertreter Baron Aloisi haben sich Montagvormittag nacheinander zum Quai d'Orsay begeben, um sich von Laval zu verabschieden. Die Unterhaltung zwischen Laval und Aloisi dauerte eine halbe Stunde, während der Abschiedsbesuch Edens kürzer ausfiel. Ueber den Inhalt der Unterredungen liegen noch keine Nachrichten vor.

Eden hat anschließend in der englischen Botschaft den abessinischen Gefandten empfangen und ihn über den Verlauf der Dreierbesprechungen unterrichtet. Das in der französischen Presse angekaufte Gerücht, nach dem Eden sich von Paris aus nach Aix les Bains begeben würde, um dem dort weilenden Ministerpräsidenten Baldwin über die Dreierverhandlungen Bericht zu erstatten, trifft nicht zu. Eden wird nach London zurückkehren. Auch die italienische Abordnung wird im Laufe des Montag abreisen.

Mussolini sagt: „Reden sind überflüssig!“

Eine Ansprache an die Division vom 28. Oktober

Rom, 19. Aug. Mussolini richtete am Sonntag auf dem Flugplatz in Benevent bei Neapel eine Ansprache an die scheidenden Schwarzhemden der Division 28. Oktober, die bekanntlich nach dem Datum des Marsches auf Rom benannt ist. Mussolini führte in seiner kurzen Rede aus:

„Offiziere, Unteroffiziere und Kameraden der Division 28. Oktober! In dieser für euch feierlichen und für die Nation entscheidenden Stunde sind Reden überflüssig. Schon euer Name be-

deutet das Kommando für euch. Ihr werdet alle Hindernisse überwinden bis zu dem Ziel, das euch gesteckt werden wird.“

Mussolini richtete hierbei die Frage an seine Schwarzhemden: „Wollt ihr das?“ Von allen Lippen scholl ihm hierauf ein brausendes „Si!“ entgegen, worauf der Duce fortfuhr: „Das ganze italienische Volk nimmt von Herzen Anteil an diesem eurem jetzigen Befristungsruft.“

Anschließend kehrte Mussolini im Kraftwagen nach Rom zurück.

Dr. Görtner wiederholte zum Schluß die Bitte, die deutschen Einrichtungen zu prüfen und Wünsche den Beratungen des Kongresses vollen Erfolg.

Die Rede des Reichsministers der Justiz, Dr. Görtner, wurde von dem Kongreß mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Internationalen Strafrechts- und Gefängnis-Kommission dankte Lord Polwarth (Großbritannien), der Reichsregierung für das herzliche Willkommen, sowie dem Reichsminister der Justiz für seine Rede. Lord Polwarth schlug vor, Reichsminister Dr. Görtner zum Ehrenpräsidenten des Kongresses zu wählen, ferner zum Präsidenten Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke und zum Generalsekretär den holländischen Professor Dr. Simon van der Ka.

Präsident Bumke nahm die Wahl mit Dank an und erklärte auch die Bereitwilligkeit des Reichsministers der Justiz, das Ehrenpräsidium zu übernehmen.

Daß im Jahre 1930 in Prag einstimmig beschlossen worden sei, den nächsten Kongreß in Berlin abzuhalten, sei der ritterlichen Haltung der italienischen Regierung zu danken, die damals zu Gunsten Deutschlands auf den Gedanken verzichtet habe, dem ersten römischen Kongreß von 1885 genau 50 Jahre später wiederum einen Kongreß in Rom folgen zu lassen.

Reichsgerichtspräsident Bumke wies weiter auf die deutsche Strafrechtsreform hin und sagte: Wir Deutschen bilden auf dieses Werk in gläubigem Vertrauen. Wir wissen, daß seine Grundlagen fest sind, weil es aus einer einheitlichen Weltanschauung heraus wächst: der Weltanschauung des Dritten Reiches, der unser Führer und Reichsführer Adolf Hitler zum Siege verholfen hat.

Unter den Fragen, die unseren Kongreß beschäftigen sollen, so führte der Reichsgerichts-

präsident dann unter anderem weiter aus, scheint mir eine an Bedeutung besonders hervorzuheben, die Frage nämlich, ob die Methoden, die im Strafvollzug mit dem Ziele der Erziehung und Besserung der Verbrecher angewandt werden, Erfolg versprechen und ob die Auffassung, auf der diese Methoden beruhen, überhaupt zutreffend ist. Hier handelt es sich darum, das Gesamtwerk der internationalen Kongresse einer Revision zu unterziehen. Hier soll noch einmal auf Grund der Erfahrungen aller beteiligten Länder geprüft werden, wie die Freiheitsstrafe, auch heute noch in der ganzen zivilisierten Welt der Grundpfeiler des Strafsystems, am besten zu einem wirksamen Mittel der Verbrechensbekämpfung ausgestaltet werden kann. Nach einer zweiten Frage trat an Bedeutung hervor. Der Kongreß soll sich darüber äußern, in welchen Fällen und nach welchen Grundsätzen sich im modernen Strafsystem die Anwendung der Sterilisation empfiehlt. Bei dieser Frage tritt vielleicht am klarsten hervor, wie sehr das Problem der Verbrechensverhütung im Laufe der letzten Jahrzehnte vertieft worden ist. Hier geht es um die tiefsten Zusammenhänge zwischen Körper und Geist, zwischen Gegenwart und Zukunft. Hier geht es um die Frage, ob es uns möglich ist, das Unkraut des Verbrechens mit der Wurzel auszurotten, und künftige Generationen vor der Seuche des Verbrechens zu behüten.

Präsident Bumke schloß:

Unsere Kongresse können nicht befehlen, sie können nur raten und hoffen, daß ihre Stimme gehört wird. Und eben weil wir hoffen und wünschen, daß wir in allen Staaten, die an unserem Werke mitarbeiten, ja, daß wir in der ganzen Welt Gehör finden mögen, wird sich unser Kongreß bei seinen Beschlüssen auch bewußt bleiben, daß das Strafrecht eines jeden Staates der nationalen Eigenart des Volkes angepaßt sein und bleiben muß.“

Gibt es nationalsozialistische Dichtung?

Von Richard Euringer

Hier ergreift zu einer entscheidend wichtigen kulturpolitischen Frage unserer neuen Zeit ein Berufener das Wort, ein Dichter von hohem Grade, Richard Euringer, u. a. Staatspreisrichter aus dem Jahre 1934. Er nahm Stellung zu dem Thema aus Witten des Führerorgans des nationalsozialistischen Jugend „Wille und Macht“, Berlin, dessen Heft Nr. 16, Jahrgang 3, wir im Auszug nachfolgende grundsätzlichen Bestimmungen entnehmen.

Die Schriftleitung.

Nationalsozialistische Dichtung, vor allem aber ihr Gesetz, trägt nicht der einzelne aus, sondern der Nationalsozialismus schlechthin. Ich scheue mich nicht, auszusprechen, daß ich geradezu von der Partei die geforderte Dichtung erwarte. Die Partei ist der Körper des nationalsozialistischen Geistes, und im nationalsozialistischen Körper wird wohl der nationalsozialistische Geist wohnen, der seine typische Dichtung austrägt. Damit ist nun nicht gesagt, daß die nationalsozialistische Dichtung „Parteidichtung“ sein müsse; denn für den Nationalsozialisten ist die Partei ja nicht „Partei“, sondern Sauerbrunn des Lebens. Sie ist das ewig wirkende Deutschland dieser Zeit und ihrer Zukunft. Sie ist nicht allein der Staat des Dritten Reiches, sondern das Volk in seiner Verkörperung, und sie ist das werdende Reich.

Ich sehe ein Unheil darin, jede gesunde deutsche Dichtung, ja jede nationale Dichtung von einem gewissen Zeitpunkt ab, nämlich vom 30. Januar 1933 ab, plötzlich als nationalsozialistische Dichtung anzusprechen. Denn ich werfe die Frage auf: was hätten verschiedene deutsche Dichter, verschiedene deutsche Volksdichter, verschiedene nationale Dichter, verschiedene volksverbundene Dichter an Einwänden vorgebracht, hätte man ihre Dichtungen im Parteienkreis der Kämpfe um die Macht als nationalsozialistisch angegriffen. Sie hätten das vielfach abgelehnt. Vielleicht zu Unrecht; denn, genau so wie wir

hoffen und darum kämpfen, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei immer härter das Volk bedeute, genau so bin ich überzeugt, daß deutsche Dichter, ohne es zu wollen, Schöpfungen hervorgebracht haben, die durchaus nationalsozialistisch geschaut sind und nationalsozialistisch wirken. Nicht aber geht es meines Erachtens an, nun in Bausch und Bogen die Dichtungen solcher Persönlichkeiten als typisch nationalsozialistisch ins Treffen zu führen, gegen Kräfte, die sich eindeutig bemühen, einer kommenden Dichtung aus dem Geiste der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit vollem Einsatz vorzukämpfen. Wir alle lernen doch erst täglich, was Nationalsozialismus ist! Es ist doch Tatsache, daß es kaum Dichter gegeben hat, die sich dichterisch in den Kampf des Führers Adolf Hitler stellten, der ein Jahrzehnt lang schier ohne Dichter kämpfen mußte, ehe sie sich zu ihm bekannten. Und er ist doch der Nationalsozialismus, der uns verpflichtet und dem wir dienen! Da muß es denn bedenklich machen, daß über Männer wie Dietrich Eckart, aber auch einen Mann wie Heinrich Kander literarisch zur Tagesordnung übergegangen wird, ohne daß man sich bemüht, das Dasein nationalsozialistischer Dichtung aus ihren Taten abzuleiten. Ich kann mir den Fall denken, daß ein tüchtiger Parteigenosse, der jede Minute bereit war und sein wird, sich für den Führer in Stücke hauen zu lassen, in seinen lyrischen Ergüssen trotzdem nicht typisch nationalsozialistisch dichtet, sondern einfach blaubbüchsenhaft. Andererseits sehe ich, daß Männer, die bötsche Dichtung hervorbringen, den Weg zum Verständnis des Führers nicht finden, ja seiner Führung irgendwie nicht innlich widersprechen, wenn sie es auch nicht sagen würden. Ich empfinde ihre Dichtung als völlig, als deutsch, als national, aber nicht als sozialistisch, gewiß nicht als nationalsozialistisch. So gibt es heute noch Hunderte von Schaffenden, die einen Auftrag als „unmöglich“ ableh-

nen, weil ein Dichter nicht dienen dürfe. Sie sind nicht Arbeiter der Stirn und wollen es auch niemals werden. Gerade der Entschluß, zu dienen, aber scheint mir als Voraussetzung typisch für die Möglichkeit nationalsozialistischer Dichtung. Wer von den „Massen“ nichts wissen will, also von den breiten Schichten, wer gesellschaftlich umlernen will, wer den „Zeitgeist“, nämlich die Geschichte, haßt, die wir leben und die wir gestalten, wird nicht typisch nationalsozialistisch dichten, es geschehe denn ein Wunder. Wer den Begriff der Arbeiterpartei unter seiner Würde findet, nämlich künstlerisch, wohl-gemerkt, dichtet nicht typisch nationalsozialistisch. Ich meine, wir müssen sehr sparsam werden mit einem solchen Ehrentitel.

Ich erwarte nationalsozialistische Dichtung von jenen Dichtern, die erkennen mit Haut und Haaren verpflichtet sind in der Gefolgschaft des Führers marschieren, zweitens durch die Parteilichschulen und erziehen lassen im Verständnis des Willens der Führung, drittens die Technik der Zeit nicht verschmähen, viertens die Räte der Zeit erleben, fünftens im Volk mit dem Volke leben, auch mit den Handarbeiterschichten, und ihr Bedürfnis selber spüren, sechstens sich trotzdem die Stille bewahren, die schöpferische Einsamkeit, die nicht auf ein Kommando wartet, sondern auf eigene Verantwortung wagt, ihr Scherflein beizusteuern, siebentens bereit sind, Opfer zu bringen, Opfer an Geld, Opfer an Ruhm und Starallüren, ohne doch jemals zu verlernen, daß der Dichter der Seher des Volkes ist, berufen zu wichtigen Funktionen, achtens, die Tag für Tag treulich die Parteipresse lesen, ohne sich jedoch in die Politik der Politiker zu verirren, soweit sie nicht Künstleramt ist, neuntens, die wie Handwerker schu-

sen, ohne doch jemals zu vergessen, daß sie gottbegnadet sind, zehntens, die sich täglich sagen, daß aus Gnade dazu gehört, nicht nur der Wille, Werke zu schaffen, die dem Maße werden, so großer Zeit und des Geistes, der sie gestaltet.

Typisch nationalsozialistische Dichtung gibt es schon heute; wir müssen nur stolz und bescheiden genug sein, zu wissen, daß auch dies Dritte Reich auf einem Tag gebaut wird, daß es aber bereits nie gebaut wird, wenn nicht die Vellen der Schöpferischen in verworrenen Treue zum Führer gemeinsam und einmütig gegen um Gnade, die nur der Mühsal der Tätigkeit zuteil wird.

Hauptkreditor:

Dr. Wilhelm Kattermann

A. St. in Urlaub

Stellvertreter: Karl W. Kogener; Ober vom Tisch: E. Kallus G. — Verantwortlich für Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Redaktionen: Dr. Kogener; für Wirtschaftsdarstellungen: Dr. Kogener; für Belletristik: Dr. Kogener; für Sport: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fischerei: Dr. Kogener; für Jägerei: Dr. Kogener; für Forstwirtschaft: Dr. Kogener; für Bergbau: Dr. Kogener; für Metallindustrie: Dr. Kogener; für Textilindustrie: Dr. Kogener; für Lederindustrie: Dr. Kogener; für Holzindustrie: Dr. Kogener; für Papierindustrie: Dr. Kogener; für Glasindustrie: Dr. Kogener; für Keramikindustrie: Dr. Kogener; für Feinmechanik: Dr. Kogener; für Elektrotechnik: Dr. Kogener; für Maschinenbau: Dr. Kogener; für Schiffbau: Dr. Kogener; für Luftfahrt: Dr. Kogener; für Raumfahrt: Dr. Kogener; für Astronomie: Dr. Kogener; für Meteorologie: Dr. Kogener; für Geographie: Dr. Kogener; für Geschichte: Dr. Kogener; für Philosophie: Dr. Kogener; für Theologie: Dr. Kogener; für Medizin: Dr. Kogener; für Rechtswissenschaften: Dr. Kogener; für Sozialwissenschaften: Dr. Kogener; für Pädagogik: Dr. Kogener; für Psychologie: Dr. Kogener; für Biologie: Dr. Kogener; für Chemie: Dr. Kogener; für Physik: Dr. Kogener; für Mathematik: Dr. Kogener; für Informatik: Dr. Kogener; für Technik: Dr. Kogener; für Kunst: Dr. Kogener; für Literatur: Dr. Kogener; für Musik: Dr. Kogener; für Theater: Dr. Kogener; für Film: Dr. Kogener; für Photographie: Dr. Kogener; für Kunstgewerbe: Dr. Kogener; für Handarbeit: Dr. Kogener; für Industrie: Dr. Kogener; für Handel: Dr. Kogener; für Verkehr: Dr. Kogener; für Landwirtschaft: Dr. Kogener; für Fisch

# Pazifik-Abenteuer eines Kopra-Händlers

## „Bringt Lebensmittel und Wasser!“ - In der Dschunke des Grauens - In der Gewalt von Lepra-Kranken Schicksalsminuten an den Klippen von Tongarewa

Fanning (Pazifik-Abelstation), im August:

Nach einer Weibung, die in der Abelstation Fanning einließ und von dort über Samoa nach Neuseeland weitergeleitet wurde, hatte ein Pazifik-Fischer ein grauenvolles Erlebnis mit einer mörderischen Dschunke, die seine Insel — zirka 8 Grad südlich vom Äquator — anlief.

Chinesenschiffe ausföhen, die aus Asien herüberkommen und dann bei Hawaii unbewußt liegen bleiben, nachdem sie ihren Dienst getan haben. Als er näher hinschaute, bemerkte er, daß von Bord aus ununterbrochen Flaggen-signale gegeben wurden; man verlangte Lebensmittel und Wasser!

wurde. Empört wandte er sich an einen Mann, der neben ihm stand und offenbar die Rolle des Kapitäns spielte. Er trug einen langen, hochgeschlagenen Mantel und hatte seinen Hut so tief in die Stirn gedrückt, daß es Jean Pachtob unmöglich war, das Gesicht des Fremden zu erspähen.

### Eine furchtbare Entdeckung

Jedenfalls merkte er bald, daß die Dschunke kein chinesisches Fahrzeug war. Die Besatzung unterhielt sich nur französisch und kolonial-englisch. Freilich hatte er noch keinem von all diesen Leuten ins Gesicht gesehen, da sie es stets so einrichteten, daß sie ihm den Rücken zuekehrten.

Bis einer von ihnen nahe an ihm vorbeiging und Pachtob sich sekundenschnell umdrehte: da sah er — in das aufgedunsene Gesicht eines Leprakranken, dem die furchtbare Seuche schon alle Farbe genommen hatte und der ihm wie aus einer weißgrauen Masse in furchtbarer Verzerrung anstarrte.

Ehe er sich von seinem Schrecken erholt, wandte sich jetzt der „Kapitän“ an ihn. Er forderte Jean Pachtob auf, dem Steuermann eine gute, möglichst fruchtbare Insel in der Nähe anzugeben, wo er mit der „Besatzung“ des Schiffes“ bleiben könne.

### Belaushtes Gespräch

Jetzt dämmerte es Jean Pachtob, welcher Art die „Besatzung“ dieser geheimnisvollen Dschunke war: Von einer der Sandwich-Inseln, wo sich die Lepra-Stationen befinden, war ein gutes Dutzend Leprakranke entflohen. Sie hatten sich dieser Dschunke bemächtigt, die immerhin noch seetüchtig genug war, um die Ausführenden bis hierhin über das Meer zu führen.

Mit Grauen fügte sich Jean Pachtob in das Unvermeidliche. Vor allem mußte er Zeit gewinnen. Er ließ ein wenig nach Süden, dann nach Westen, dann wieder nach Süden steuern. Am Spätabend des ersten Tages belauschte er eine Unterhaltung des sogenannten „Kapitäns“ mit dem Steuermann: man sprach darüber, daß man ihn schnellstens beseitigen müsse, wenn man erst einmal die ersehnte Insel angelassen habe.

### Orkan spricht das letzte Wort

Im Laufe der folgenden Nacht erhob sich eine frische Brise. Als in diesem Augenblick niemand anders am Ruder war, griff Jean Pachtob — selbst alter Seemann — ins Steuer und fuhr die Dschunke mit ganzer Wucht auf die Klippen der Insel, die er als Tongarewa erkannt hatte. Mit einem mächtigen Satz rettete er sich selbst auf einen der Felsvorsprünge und ließ und ließ — das Schiff des weißen Grauens hinter sich lassend.

In den folgenden Morgenstunden wuchs die Brise zum Sturm, der Sturm zum Orkan! Und als Jean Pachtob mit den Bewohnern von Tongarewa — dortigen Siedlern — zur Küste kam, um zu sehen, was aus dem Schiff des weißen Grauens geworden sei, da hatte der Pazifik-Sturm nur noch ein paar Bruchstücke übriggelassen. Die Dschunke hatte er an den Klippen zerschlagen. Von den Männern des weißen Grauens sah man niemanden wieder.

Er sprach während der Fahrt kein Wort mehr und zog sich in Washington schweigend in sein Dienstzimmer zurück.

Um zehn Uhr wurden im Weißen Hause die Wachen des Regiments Howard durch Offiziere und Mannschaften des Regiments Cole abgelöst. Oberst Cole nahm den Bericht seines Wachtoffiziers teilnahmslos entgegen. So blieb er sitzen, bis Glosfin, die Uhr in der Hand, zu ihm ins Zimmer trat.

„Herr Oberst, was zeigt Ihre Uhr?“ Langsam, fast schwerfällig zog der Oberst die eigene Uhr. „Zehn Minuten nach zehn.“

Die Uhr in der Hand des Obersten zitterte. Seine Hand vibrierte. Dr. Glosfin blickte spöttisch auf den alten Offizier.

„Herr Oberst Cole!“ Die Stimme Glosfins drang schneidend durch die Stille. Der Oberst sprang auf.

„Ich bin bereit.“ Der Oberst trat auf den Korridor vor der Zimmerflucht des Diktators und führte eine Signalpfeife an den Mund. Noch bevor der letzte Ton verklungen war, strömten von allen Seiten her Mannschaften und Offiziere des Leibregiments Cole herbei und scharten sich um den Obersten.

Die beiden Adjutanten des Diktators traten auf den Flur, um den Lärm zu verbieten. Sie erschrafen vor dem düsteren Ernst und der Verbissenheit in den Zügen der Soldaten und Offiziere.

„Was soll das, Herr Oberst?“ „Sie sind verhaftet. In Obhut von Major Stanley.“

Widerstandslos beugten sich die beiden Adjutanten der erdrückenden Uebermacht. Während sie abgeführt wurden, öffnete Oberst Cole die Tür zum Zimmer des Diktators. Dr. Rodwell trat ihm entgegen.

„Ruhe, meine Herren! Der Präsident bedarf dringend der...“

(Fortsetzung folgt.)



Im Unglücksfall des Vorstandsmitgliedes der Bank von England

Der Bahnübergang zwischen Treils und Alen... in einem Wägen erlitt wurde. Unten: der... in der Universität Heidelberg in einer... hervorragender Politiker und... (Schäffer sprechen) Weinbis (M)

### „Kraft durch Freude“ auf dem deutschen Rhein

Rainz, 19. Aug. Im Rahmen eines großen Werkvertrages unternahm die Opel-Werke mit etwa 1000 Arbeitsskamaraden am Sonntag die erste Rheinfahrt von Rainz nach... gegenüber der Loreley gelegenen... Weitere elf Fahrten schließen sich in den nächsten Tagen an.

daß fast 15 000 Mitglieder der Opel-Betriebsgemeinschaft durch die vorbildliche... Tag der Betriebsführung in den Gew... einer herrlichen Rheinfahrt kommen.

Wägen erklangen, als das schmucke... nach herrlicher Fahrt auf dem schönsten... des Rheins in St. Goar festmachte. Hier... die Opel-Leute mit herzlichen Worten... den Bürgermeister und den Ortsgruppen... der NSDAP empfingen, die der Leitung... Berles gleichzeitig an Land einen Ehren... freubegleiteten. Bald herrschte in dem kleinen... St. Goar und auf der roman... gelegenen Ruine Rheinfels ein buntes Le... und Treiben. Nur allzufröhlich muhten die...-Fahrer wieder dieses herrliche Städt... Erde verlassen. In froher Stimmung ging... dann wieder zurück auf den Dampfer, auf... sie bei Tanz, Spiel und Gesang die Stun... verbrachten.

er englischen... empfangen... Dreierbesprech... angriffen... in dem sich... begeben müß... Ministerpräsident... Verhandlungen... zu. Eben mit... die italienische... des Montag...

### HANS DOMINIK: Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aug. Scherr) G. m. b. H. Berlin.

Dr. Glosfin sprang wütend auf. Es mußte... Ende kommen. So oder so. Es war um... acht Uhr, als er den Broadway... und sich in einem der Volksträger... die Höhe fahren ließ. Er trat in einen... ein und einlam... Mühsal der...

Dr. Glosfin trat einen Schritt vom Fenster zurück und preßte den Arm des Obersten Cole. So standen sie und starrten auf das Schauspiel da unten, während das Flugzeug seinen Weg nach Washington verfolgte. Sie sahen die gelähmte Flotte klein und kleiner werden, sahen sie als einen Punkt im unsicheren Licht der wachsenden Dämmerung verschwinden. Sie starrten noch immer auf den Fleck, wo sie verschwanden, als längst nichts mehr zu sehen war.

Nach langem Schweigen sprach der Oberst: „Was war das? Habe ich geträumt?“ „Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

Dr. Glosfin sprach. Von denen Oberst Cole bis zu diesem Augenblick keine Ahnung gehabt hatte. Von der unbekannten Macht. Von ihrer Gewalt. Von ihren Drohungen und Verboten. Von der Unmöglichkeit, sich ihr zu widersetzen. Je weiter der Doktor kam, desto mehr sank der Oberst in sich zusammen.

„Was war das? Habe ich geträumt?“ „Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

„Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

„Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

„Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

### Wo bleibt das Kopra-Schiff?

Seit mehr als 14 Jahren sah Jean Pachtob bereits in Polynesien auf der Insel Manihiki. Einmal jährlich lieferte er das erbeutete Kopra an ein passierendes Schiff ab. Manchmal konnte er auch ein paar Perlen verkaufen. Schlecht und recht quälte er sich durch sein einsames Insel-dasein.

In diesen Tagen war das Kopra-Schiff wieder fällig. So oft er auch nach Norden Ausschau hielt — nirgendwo zeigte sich eine Rauchfahne noch die breiten, geblähten Segel der Kopra-Schiffe. Da erspähte er eines Morgens unweit der Küste ein Seefahrzeug, das er für eine chinesische Dschunke — allerdings etwas modernisiert — hielt. Ungefähr so, wie jene

### Weshalb wurde Jones ermordet?

#### Bolschewistische chinesische Räuberbanden hatten ein politisches Interesse an dem englischen Journalisten

Ueber der Ermordung des englischen Journalisten Jones liegt nach wie vor ein Geheimnis. Sein Tod ist zwar inzwischen von amtlicher chinesischer Seite bestätigt worden und gesangene Banditen haben behauptet, daß Jones erschossen worden sei, weil er den Räubern auf ihrer Flucht hinderlich gewesen sei. Infolge der übergroßen Strapazen und der schlechten Ernährung sei der englische Journalist vollkommen entkräftet gewesen und habe sich eines Tages geweigert, sein Pferd wieder zu besteigen. Drei Angeln „bestreiten“ deshalb angeblich die Banditen von dem lästigen gewordenen Gefangenen. Die Weisung Jones an eine andere Bande und die Nichtabholung des bereits abgeschickten Lösegeldes weisen jedoch darauf hin,

daß es den Räubern nicht um materielle Gewinne ging.

Ihre eigentlichen Gründe werden vielmehr in der Person des englischen Journalisten selbst zu suchen sein. Bei einem Vorgehen in dieser Richtung ergaben sich nämlich überraschende Momente. Jones bereiste im Jahre 1932 weite Teile der Sowjetunion, wobei er es vermied, sich durch Behörden und Parteidiensstellen durch Votemtsche Dörfer führen zu lassen, sondern er zog nach eigenem Ermessen von Charkow aus durch die Dörfer der Ukraine. Die Eindrücke aber, die Jones von dieser Reise mitnahm und publizistisch ausarbeitete, zeigten ein tröstliches Bild der Verwahrlosung, des Hungers und der Not. Jones grauenhafte Schilderungen im „Manchester Guardian“ sind in Russland nicht

unbekannt geblieben und man empfand es in Moskau um so peinlicher, weil hier einer der bekanntesten englischen Journalisten seinen aufstrebenden Landsleuten die Wahrheit über das rote Paradies in ungeschminkter Weise ent-halfte.

Die chinesischen Banditen sehen nun schon seit langem in engler Verbindung mit den roten Truppen und den bolschewistischen Agenten in China.

Schon häufig war es Chinesen oder japanischen Truppen schwer, festzuhalten, ob sie es bei ihren Kämpfen mit Banditen, Aufständischen oder roten zu tun hatten. Für die Bolschewisten aber war die Gefangennahme von Jones ohne Zweifel ein wertvoller Fang. Außerdem ist bekannt geworden, daß der englische Journalist für die Monarchie bedeutende Informationen bei sich trug, die bei dem gesteigerten Interesse Moskaus an den dortigen Vorgängen eine willkommene Beute waren. Aus diesen Tatsachen kann zwar noch nicht der Schluß abgeleitet werden, daß der Anschlag auf Jones aus politischen Gründen ausgeführt wurde. Nachdem aber die Banditen bzw. die hinter ihnen stehenden bolschewistischen Agenten erfahren hatten, wer in ihre Hände gefallen war, konnte die Forderung eines Lösegeldes nur als eine Finte angenommen werden.

Die bolschewistischen Räuber hatten ihre guten Gründe, Jones zu beseitigen und so ist die Ermordung des englischen Journalisten nichts anderes als ein weiteres Beispiel dafür, wie man in der Sowjetunion unbequeme Menschen „unschädlich“ macht.

Wasser schießt. An den Seitenwänden des ersten schweren Panzers lebten, aus dem Wasser gehoben, drei Torpedoboote, wie die jungen Kuscheln an den Schalen der alten. Der zweite Panzer haßte, um ein Drittel seiner Länge nach Backbord vorgeschoben, am ersten Schlachtschiff. So folgte sich die ganze gewaltige Schlachtflotte, zu einem einzigen, regellosen Block verquirlt, von einer unsichtbaren, unwiderstehlichen Gewalt durch die Fluten gerissen.

An allen Masten, von der tausenden Fahrt über den halben Äthiopien zerlegt und arg mitgenommen, aber noch erkennbar, der Union Jack, die in hundert Seeschlächtern bewährte Flagge Englands. Erst auf der Höhe von Sandy Hook maßigte sich das Tempo der wilden Fahrt. Langsamer, aber immer noch verleitet und verquirlt zog die gelähmte Flotte durch die Landenge in die Bai von New York ein.

Dr. Glosfin trat einen Schritt vom Fenster zurück und preßte den Arm des Obersten Cole. So standen sie und starrten auf das Schauspiel da unten, während das Flugzeug seinen Weg nach Washington verfolgte. Sie sahen die gelähmte Flotte klein und kleiner werden, sahen sie als einen Punkt im unsicheren Licht der wachsenden Dämmerung verschwinden. Sie starrten noch immer auf den Fleck, wo sie verschwanden, als längst nichts mehr zu sehen war.

Nach langem Schweigen sprach der Oberst: „Was war das? Habe ich geträumt?“ „Was Sie sahen, war graue Wirklichkeit. Das Wirken der geheimnisvollen Macht, mit der Christus Stönard spielen wollte.“

Dr. Glosfin sprach. Von denen Oberst Cole bis zu diesem Augenblick keine Ahnung gehabt hatte. Von der unbekannten Macht. Von ihrer Gewalt. Von ihren Drohungen und Verboten. Von der Unmöglichkeit, sich ihr zu widersetzen. Je weiter der Doktor kam, desto mehr sank der Oberst in sich zusammen.

# Mannheim

## Gedanken am Schienenstrang

Immer ist es das gleiche Empfinden beim Blick auf die im Sonnenlicht stimmenden Eisenbänder des Schienenstranges... Fernsehnsucht! Ohne Ziel kann sie sein und doch eindeutig klar; so schurkgerade wie die Geleise sich hinziehen übers Flachland und dann mit einem Male wieder bewegt und farbverreich.

Es gibt für Heimwehmenschen ein gutes Rezept: Den Schienenstrang! Du siehst nicht, woher er kommt auf freier Strecke, ahnst nur, wohin er sich zieht, und es gleiten die Blicke ihm nach gleichsam in ein Stück Niemandsland. Doch gerade so an der Böschung läßt sich träumen und sinnen auf fremdem Boden nach ferner Heimat, wo sie auch sein mag mit dem trauten Klang ihrer Kirchenglocken, die ein weites Stück Leben und schon Begleiter waren. Da schaut man die silbernen Schienenbänder, sieht das Heer der unterlegten Holzschwellen emellen und findet doch irgendwo auf ihnen den Weg zum erträumten Heimatort. Und mag es nach hundert Umwegkilometern sein, du weißt, daß irgendwo jenes eiserne Band die Verbindung nach dorthin herstellt, wenn der Ruf von Dacheim an dich kommt.

Wenn nun in den Spätsommerwochen dann erste Abendnebel brauen, lang ebe der Tag sich zu vergehen anschaut? Da ist zwar der Schleier gebreitet über den Fernblick auf die Geleise, doch gleichermaßen bleibt stets das Bewußtsein: Hier entlang führt die Straße ins Land, das deine Wiege einst trug — — —

Solch Träumen am Schienenstrang kann ein Stück Seligkeit sein. Und unwillkürlich klingt ein Lied in dir auf... „Wenn ich den Wanderer frage, wo blüht dein Glück? Jubaus' in der Heimat, spricht er mit frohem Blick!“

## Die Bohne als Zierpflanze

Das ist gerade nichts Neues, denn oft genug sieht man Feuerbohnen als Schmuck von Balkonen und Fenstern. Aber doch habe ich am Wasserturn am einem der dort liegenden Restaurants die Verwendung der Bohne als Zierpflanze gesehen, die nützlich und schön zu gleicher Zeit ist. Lokale, die im Sommer Stühle und Tische auf die Straße stellen, friedigen diese „Freiluftstühle“ gerne mit Grün ein. Die einen nehmen Kästen, in denen Esen an Gittern als Wandstirn dient, andere wieder bevorzugt Blumenkästen. Nun hat ein Birt am Friedrichsplatz seine weißen Kästen mit Feuerbohnen und Kapuzinern bepflanzt, und das Ganze sieht einladend und freundlich aus. Das frische Weiß der Kästen, das helle, zarte Grün der Blätter und das flammende Rot der Bohnenblüten machen sich allerliebt. Und zu all dem erntet der Besucher noch Bohnen. Wenn es nicht viele sind, sind es wenigstens. Immerhin ist es etwas und besser als gar nichts. Der Mann hat es jedenfalls trefflich verstanden, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden. Und wir sagen hier weiter nichts mehr hinzu, als: Zur Nachahmung nur empfohlen!

## Petri Kell!

# Ein großer Tag der Sportfischer

Preisfischen des Fischzucht-Vereins E. V. Mannheim

Aus Anlaß seines 33jährigen Bestehens veranstaltete der Fischzucht-Verein Mannheim einen Anglerwerbetag, der mit einem großen Preisangeben verbunden war. 32 Sportfischer, 22 Angler und 10 Rehfischer beteiligten sich an diesem Wettbewerb, der von der Vereinsführung aufs beste vorbereitet war und — trotz des schlechten Wassers — auch einen ganz guten Erfolg zeigte.

Schon ab Freitag bestand für alle Wettbewerbsteilnehmer strengstes Angelverbot. Die Zeit bis zum Sonntag, dem großen Tag des Preisfischens, konnte lediglich mit Vorbereitungen ausgefüllt werden. In der Hauptsache wurden die einzelnen Fischpläne, die über die ganzen Gewässer des Vereins verteilt waren, angefüllert, dann aber auch gefäubert und von den fäulnisschädlichen Hindernissen im Wasserlauf befreit.

Als dann endlich der Tag kam, zogen die 32 Angler und Rehfischer frohgelaunt und hoffnungsvoll auf Posten. Schon lange vor dem ersten Morgengrauen marschierten sie mit ihren Geräten hinaus an den Rhein, zum Binnenhafen und in den Mühlauhöfen. Mit einem Eifer und einer Hingabe, wie sie nur der echte Sportfischer kennt, gaben sie sich ihrer Lieblingsbeschäftigung hin, und bald gefüllten sich auch die unvermeidlichen Zuschauer zu den einzelnen Fischern und überhört sachkundig ihre Meinungen über die Möglichkeiten des Anflusses und der Gewinnaussichten.

Leider war durch die andauernden Regengüsse im Oberland das Wasser bedeutend angeschwollen und zeigte eine trübe Färbung, so daß die Hoffnungen auf reichlichen Fang nicht allzu hoch gespannt waren. Trotzdem konnten bei der Motorbootrundfahrt, die die Vereinsführung und das Preisrichterkollegium zu den verschiedenen Fischplänen unternahm, schon ganz gute Beute fische gefangen werden.

Die Fahrt führte zunächst vom Verbindungskanal zum Redar bis unter die Friedrichsbrücke,

## Kreisappell der politischen Leiter

Gestern vormittag marschierten 1100 politische Leiter des Kreises Mannheim nach dem Eisenhofplatz, wo sie um 8 Uhr zum Appell Aufstellung genommen hatten. Kurz nach 8 Uhr traf der Kreisleiter

Hr. Dr. Roth

ein und ergriff das Wort zu einer Ansprache. Er führte aus, daß die Partei in über zweijähriger Arbeit weiter durchorganisiert und in sich gefestigt worden sei. Dies habe nicht den Zweck gehabt, aus der Bewegung eine bürokratische Maschinerie zu machen, sondern um jederzeit für neuen Kampf gerüstet und bereit zu sein. In diesem Sinn sei auch der Begriff „Vereitschaft“ für die politischen Leiter eines bestimmten Gebietes zu verstehen. Wir hätten jederzeit bereit zu sein, den politischen Kampf nach den Weisungen unseres Führers

mit dem gleichen revolutionären Schwung wie in der Kampffeld

## Dornach — Ruhmestag der ehem. 40er

Ein Erinnerungsabend in Mannheim — Alte Frontkämpfer treffen sich

Dornach! Wenige werden wissen, daß dieser Name ein Dorf in der Nähe Mühlhausens bezeichnet. Frage aber einen ehemaligen Angehörigen des Landwehrregiments 40 nach Dornach, er wird dir erzählen können von schweren Kämpfen, die am 19. August während der zweiten Schlacht von Mühlhausen in diesem Dorfe tobten, er wird dir weiter erzählen von aufopferndem Heldentum und vielen, vielen Toten, die auf dem Friedhof von Dornach in Einzel- und Massengräbern ruhen.

Jedes Regiment hat seinen Tag und seinen Geschichtstag, der sich mit besonders blutigen Letztern in seine Geschichte eingegraben hat,

der Tag des Landwehrregiments 40 ist der 19. August bei Dornach.

Und so kommt in jedem Jahr die Kameradschaft ehemaliger Landwehr-Biersäger um die Mitte des August zusammen, um dieses Tages zu gedenken, um auch den Toten ein stilles Gedächtnis zu weihen, bevor man der heiteren Geselligkeit freien Lauf läßt. So auch am Samstagabend in den Germania-Sälen. Der große Saal war voll besetzt, auch Bezirksverbandsführer Dr. Hiele und der Kameradschaftsführer der 40er, Kämpfer, außerdem verschiedene ehemalige Offiziere des Regiments waren erschienen. Nach einleitenden Musikstücken der Kapelle Hermann Mayer und einem wirkungsvollen Männerchor „Mahnung“ des Benzischen Männerchors unter Chorleiter Hermann Köhr und einem von Fräulein Kempf gesprochenen Vorgespruch sprach Kamerad Adolf Kempf die begrüßenden Worte.

Die Gedenkrede hielt der Kameradschaftsführer Jakob Schmitt. Er rief den Kameraden noch einmal die Ereignisse des 19. August 1914 ins Gedächtnis. Der rechte Flügel der französischen Armee d'Alsace hatte den Befehl, über den Rhein vorzudringen und Anschluss an die französische 1. Armee zu suchen. General

aufzunehmen. Der Kreisleiter kündigte an, daß wir jetzt, nachdem die Staatsfeinde sich allenthalben wieder regen, Sonntag für Sonntag hinausmarschieren auf Land, um dort den Volksgenossen zu zeigen, daß der Nationalsozialismus nicht gewillt ist, Angriffe gegen den Staat zuzulassen. Es gelte, auch den letzten Volksgenossen mit nationalsozialistischem Geist zu erfüllen und allen Staatsfeinden ein für allemal das Handwerk zu legen.

Mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf unseren Führer Adolf Hitler fand der eindrucksvolle Appell sein Ende.

Anschließend marschierten die politischen Leiter zu dem nahegelegenen Exerzierplatz, wo noch Manövern stattfanden. Zum Abschluß wurde ein Propagandamarsch durch die Stadt veranstaltet. Die ausgezeichnete Stimmung und die gute Disziplin der politischen Leiter fielen allgemein auf.

Gaede, dem die deutschen Truppen im Ober-Elsass unterstanden, versuchte die Absicht des Gegners durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Westlich von Mühlhausen trafen die Truppen aufeinander.

Die Brigade Mathy, bei der sich das Landwehrregiment 40 befand, geriet bei Dornach in einen furchtbaren Feuerüberfall.

Unter schweren Verlusten mußte das Regiment durch Mühlhausen nach dem Hardthald zurückweichen, aber ihr gestecktes Ziel konnten die Franzosen nicht erreichen. Deutsche Familienväter hatten den Anruf ihrer gewaltigen Heermacht abgelaufen. Dadurch wurde die französische Armee d'Alsace bei Mühlhausen festgehalten und konnte nicht in die Schlacht in Lothringen eingreifen. Der 19. August wird stets ein Ruhmestag in der Geschichte der badischen Landwehr bleiben. 200 Landwehrmänner vom Regiment 40 mußten bei Dornach ihr Leben lassen, 120 wurden verwundet, 500 Mann fielen in feindliche Gefangenschaft. Zum Gedächtnis an die Toten spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, während sich der Vorhang der Bühne hob und ein lebendes Bild die Gedenkrede wirkungsvoll unterstützte. Mit dem „Sieg Heil“ auf den Führer, dem Deutschland und Fort-Weisel-Lied schloß Kameradschaftsführer Schmitt seine Gedächtnisrede. Nachdem noch Bezirksverbandsführer Dr. Hiele einige Worte an die Kameraden gerichtet hatte und gemeinsame Feldjugenderinnerungen lebendig machte, schloß der erste Teil des Abends.

Im zweiten Teil kam die heitere Geselligkeit zu ihrem Recht. Die Gespinnster Stork zeigten nette Tänze, die sehr gut gefielen. Kamerad Hoffmann erfreute durch ein Zitherstück, der Gedirgstrachtenverein Edelweiß zeigte oberbayerische Tänze und Toni Kunz nebst Tochter hielt durch seine witzigen und grotesken Einfälle die Zuhörer dauernd in Atem.

VS.



Blick auf die Festenflucht HB-Aufnahme und -Bildnis

## Mitteilung der Kreisleitung

In letzter Zeit häufen sich die Klagen kinderreicher Familien, daß sie bei der Miete von Wohnungen durch die Hausbesitzer benachteiligt werden und die Hausbesitzer bemüht seien, nicht kinderlose Ehepaare unterzubringen. Zu Hausbesitzer werden hiermit aufgefordert, kinderreichen Familien die Miete von Wohnungen nicht zu erschweren, sondern zu erleichtern.

Der Kreisleiter: (gez.) Dr. A. Roth

## Mannheim erhält sein Handwerkerhaus

Beschlüsse in der Vollversammlung der Kreis-Handwerkerschaft Mannheim

Am 14. August 1936 fand im großen Sitzungssaal der Badischen Handwerkskammer, Verwaltungsstelle Mannheim, eine Vollversammlung der Kreis-Handwerkerschaft Mannheim statt, die vollständig besucht war.

Kreis-Handwerksmeister Hg. Stark wies bei Eintritt in die Beratungen darauf hin, daß viele Volksgenossen — auch solche vom Handwerkerstand — heute noch nicht die gewaltigen Leistungen unseres Führers seit der Machübernahme einsehen wollen. Gewisse Kreise, die dem vergangenen machtfähigsten Zeitalter angehörten, oder ihm nahestanden, altes, Morosenkult zu wittern und durch unvernünftige Quertreibereien die Ausbauarbeiten nationalsozialistischen Regierung zu unterbinden. Er bat die Obermeister, alle diese Kreise zu beobachten und vor allen Dingen ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die in den Vordergrund tretenden Anhänger des politischen Katholizismus unmöglich gemacht werden. Es ist für den Obermeister und die Führer der Handwerkserschaft eine selbstverständliche Pflicht, zu beirren den Weg zu geben, der auf Grund der Anordnungen über den Ausbau des Deutschen Handwerks von unserem Führer vorgeschrieben ist. Die sehr eindrucksvollen und temperamentsvollen Ausführungen des Kreis-Handwerksmeisters erzeugten ein spontanes Freugebühnis aller Teilnehmer zu unserem Führer Adolf Hitler, der stets rückhaltlos hinter unseren Volkstanktoren stehen.

## Handwerkerhaus wird errichtet

Die einzelnen Innungen werden dort ihre Geschäftsstellen errichten. Freizeitschwerer habe fast alle Obermeisterinnen und Obermeister zu mit dieser Lösung einverstanden erklärt. Wer werden in dem neuen Hause einige Berufsvereinigungen, die Handwerkskammer-Vermittlungsstelle, die Kreis-Handwerkerschaft, sowie Berufs-, Ein- und Verkaufsgenossenschaften ihren Einzug halten.

Nach eingehender Besprechung der vorliegenden Punkte konnte der Kreis-Handwerksmeister die ausgiebige Aussprache mit einem freudig aufgenommenen „Sieg Heil“ an unseren Führer schließen.

Silberne Hochzeit. Rudolf Künzler und Frau geb. Schroder, Heubdenheim, Junkhofstraße 21, feiern am Dienstag, 10. August, die Zeit der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

Erholungsurlaub für bildende Künstler. In Präsidium der Reichskammer der bildenden Künstler hat mit dem Hauptamt für Volkswirtschaft eine Hilfsaktion zu Gunsten norddeutscher bildender Künstler, soweit sie Mitglied in der Kammer sind, eingeleitet. Zahlreiche Künstler werden erholungsbedürftiger Künstler bereits durchgeführt werden. Es kann Anträge für Erholungsbedürfnisse zu Beschlüssen in Familienfreizeiten, für Kunst in Kurorten gestellt werden; die Jahresermäßigung beträgt 50 v. H. in Sommermonaten werden noch weitergehend. Ermäßigungen während. Nähere Auskünfte erteilen die Kreisleitungen der Reichskammer der bildenden Künstler.

Willy Birgel hat eine Hauptrolle im Ullian Hardey und Willy Frisch in den neuen Ull-Tonfilm „Schwarze Ritter“ übernommen. Der innerhalb der Dreharbeiten Gruppe Max Pfeiffer von Paul Ratis inszeniert wird.

Die Kretz eine besondere Männer, den wurde, ihre Rütze anzulassen. Herrschen in kommen.

Als das G zu einem Reich Kretz anjutreten u zu verleben. Weg ein, als das Feld überreicht, türlich mußte wählte in das nötige „Schmeihen“ holte er sich jatanen und den, der dem gab. Es war auf die Rommandos richtig lich sind das lem“ Wege e Da man der überließ, um darum beru gab es Unter langänge auf gattungen ge fonsch sich berä Die Hauptsa dem man au

Die Polizei Eine erheb Radfahrer, d Personenkraf fürste. Der strafswagen v bracht.

Folgen Schim heimlich er rechte Seite soll, mit eine fahrerin und Frau erlitten daß beide m dem Stadt. A ten.

Wegen Au den 23 Perfo

Verkehrspr fahrer wurde lehrsprisung vernoarnt.

Ludwig Wälzige A getragen. A brüde ist fer denubgge

Ludwig Wälzige eines festliche der Palz um ihren Bannto berg in Ludw am Dienstag Kameraden v empfangen in tiere bezogen.

Während si Erlebnis in land, der Par tet, beginnt a waghafes da schaft wieder Weiler, d richtete Schri fisch der Ver arische Gelieb provozierende Schughalt g zweitemal d Adolf Schü demokrat, we kennntis über dentums brich renthäusern v

Am Samstag brückeröf wurde abge flaggenstun von der Poli Verkehr auf i und unbekun dem Gehweg

Im Hinden ein So m e ren die Anla gestanden die Illusion einer Konzertmusik Mannheim, des Schicksals die Arien der mußte von ihr das Palzorch zert stand it Verdi, Volzon Wert. Im J Stimmung, w zwei Ludwig Hoffblätter un Verdienungen ten. Der Bef tag war der H das Palzorch nachmittags u

Ein weitere Tunde n d dieser Vorfall alter ist als V fonsbers in der betrieb.

Wenn die Rekruten tanzen

Die Rekruten nehmen in unserem Leben jetzt eine besondere Stellung ein, denn sie sind die Männer, denen erstmals wieder die Ehre zuteil wurde, ihren Ehrendienst für Deutschland in Kürze anzutreten. Gleichzeitig leben auch die alten Bräute wieder auf, die früher einmal herrschten und die jetzt wieder zur Geltung kommen.

Als das Gesellschaftshaus Brühl in Waldhof zu einem Rekrutenball aufrief, war es für zahlreiche Rekruten eine Selbstverständlichkeit, dort anzutreten und in frohem Kreise einen Abend zu verleben. Man schlug durchaus den richtigen Weg ein, als man den Rekruten uneingeschränkt das Feld überließ und lebweber Betätigung überließ keine Beschränkungen auferlegte. Natürlich mußte ein Häuptling vorhanden sein und so wählte man einen Rekruten-Major, der über das nötige Mundwerk verfügte, um den Loden „Schmeißer“ zu föhnen. Zu seiner Unterstützung holte er sich aus allen Rangstufen Adjutanten und so konnte der Betrieb gemacht werden, der dem Rekrutenball eine besondere Note gab. Es war weniger wichtig, ob alle Rekruten auf die Kommandos hörten und ob die Kommandos richtig ausgeführt wurden, denn schließlich sind das Dinge, die den Rekruten auf „legalem“ Wege erst noch beigebracht werden sollen. Da man den Rekruten das Feld ganz allein überließ, und sie auf dem Tanzparkett und darum herum ihren Klamauf machen durften, gab es Unterhaltung genug. Ob man Parroullengänge auf Mädchen machte, ob die Waffengattungen getrennt aufmarschierten oder ob man sonst sich betätigte, steht der Rekruten im Saal. Die Hauptrolle blieb selbstverständlich der Tanz, dem man ausgiebig huldigen konnte.

Die Polizei meldet:

Eine erhebliche Schalterverletzung erlitt ein Radfahrer, der von einem ihn überholenden Personenkraftwagen angefahren wurde und kürzte. Der Verletzte wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Stadt Krankenhaus gebracht.

Folgenschwerer Zusammenstoß: In Feudenheim stieß eine Radfahrerin, welche nicht die rechte Seite der Fahrbahn eingehalten haben soll, mit einem Kraftwagen zusammen. Die Radfahrerin und eine auf dem Kraftwagen mitfahrende Frau erlitten hierbei so ernsthafte Verletzungen, daß beide mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Stadt Krankenhaus gebracht werden mußten.

Wegen Ruhestörung bzw. grobem Unfug wurden 23 Personen zur Anzeige gebracht.

Verkehrsprüfung: 126 Radfahrer und 3 Kraftfahrer wurden bei einer vorgenommenen Verkehrsprüfung angezeigt bzw. gebührensichtlich verwarnet.

Ludwigshafener Wochenschau

Fälzliche Wochenschaus werden nach Nürnberg gezogen. — Der Jude wird frech. — Die Rheinbrücke ist fertig. — Sommernachtsfest im Hindenburgpark. — Mundener Kerwe.

Ludwigshafen im Flaggenschmuck als Zeichen eines feillichen Ereignisses. 50 Hiltlerjungen aus der Pfalz und dem befreiten Saarland sind mit ihren Bannfahnen auf dem Marsch nach Nürnberg in Ludwigshafen eingetroffen und werden am Dienstag weitermarschieren. Die jungen Kameraden wurden auf dem Wehplatz festlich empfangen und haben in Ludwigshafen Quartiere bezogen.

Während sich hier schon ein neues gewaltiges Erlebnis in der Geschichte des neuen Deutschland, der Paritätstag 1935 zu Nürnberg, vorbereitet, beginnt auf der anderen Seite auch in Ludwigshafen das Judentum und seine Verwandtschaft wieder frech zu werden. Der Schuhjud Kehler, der eine gegen das Judentum gerichtete Schrift photographieren wollte, entzog sich der Verhaftung durch die Flucht. Seine arische Geliebte jedoch, welche die Menge durch provozierende Bemerkungen reizte, wurde in Schutzhaft genommen. Ebenso bereits zum erstenmal der Wirt des „Deutschen Hauses“, Adolf Schütz, ehemals ein eifriger Sozialdemokrat, wegen frecher Bemerkungen. Die Erkenntnis über das unheilvolle Wirken des Judentums bricht sich Bahn. In den jüdischen Warenhäusern wird es leerer und leerer.

Am Samstagnachmittag wurde die Rheinbrücke eröffnet. Von einer offiziellen Feier wurde abgesehen, nur die Straßenbahn trug Flaggenschmuck. Um 5 Uhr nachmittags wurden von der Polizei die Sperren entfernt und der Verkehr auf der Fahrbahn kann sich nun frei und unbehindert wieder abwickeln. Auch auf dem Gehweg ist es bald wieder so weit.

Im Hindenburgpark fand am Samstagabend ein Sommerachtsfest statt. Feiern waren die Anlagen beleuchtet. In allen Farben leuchteten die Lämpchen auf und zauberten die Illusion einer Märchenwelt hervor. In der Konzertmuschel sang Elisabeth Brunner aus Mannheim. Sie sang Arien aus der „Nacht des Schicksals“ von Verdi, das Gebet der Tosca, die Arien der Aida und der Santuzza. Letztere mußte von ihr wiederholt werden. Dazu spielte das Palzorchestra unter Schmeißer. Das Konzert fand im Zeichen italienischer Meister. Verdi, Puccini und Rossini kamen zu Wort. Im Sternkaffee sorgte Elise Ette für Stimmung, während in den übrigen Gaststätten zwei Ludwigshafener „Kanonen“, Heinrich Hefflinger und Rudolph, durch humorvolle Darbietungen den Besuchern die Zeit verkürzten. Der Besuch war sehr gut. Auch am Sonntag war der Hindenburgpark wieder sehr beliebt. Das Palzorchestra konzertierte hier vormittags, nachmittags und abends.

Ein weiteres Ereignis des Sonntags war die Mundener Kerwe in Kirchweid. Auch in dieser Kerwe, die ungefähr tausend Jahre älter ist als Ludwigshafener, entwickelte sich, besonders in den Abendstunden, ein froher Kerwebetrieb.

Feuerwehr und Sanitäter in Sandhofen

Hauptübung der 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr

In unserem Vorort Sandhofen war das Zusammenarbeiten der Freiwilligen Feuerwehr mit den Sanitätern vom Roten Kreuz stets ein sehr erfruchtendes, so daß von jeder Kameradschaft bestand, die durch die beiderseits freiwillig geleistete Arbeit gefestigt wurde. Es war daher auch eine Selbstverständlichkeit, daß Mitglieder des Sanitätszuges Sandhofen anwesend, als am Samstag die 3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr von Sandhofen-Scharhof zu ihrer diesjährigen Hauptübung alarmiert wurde. Zuerst ging die Freiwillige Feuerwehr an die Übung der gestellten Angriffsübung, bei der angenommen werden mußte, daß infolge unvorzüglichen Umgangs mit offenem Licht in der Scheune des Anwesens Fahrstraße Nr. 4 ein Feuer ausgebrochen ist, das in den Erntevorräten reiche Nahrung findet und das daher sehr rasch um greift. Das angebaute Wohnhaus sollte ebenso wie die angrenzenden Baulichkeiten sehr gefährdet sein. Nach dem Anrücken wurde mit zahlreichen Schlauchleitungen von allen Seiten der „Brandherd“ eingekreist, so daß man sich schon nahe am Ziel glaubte, als plötzlich die Übung durch den Alarm:

„Die Pfarrscheune brennt“

erweitert wurde. Nun galt es weitere Arbeit zu leisten und schließlich mußte noch ergänzend angenommen werden, daß der Stiel des brennenden Hauses eingestürzt und die beiden in vorderster Linie stehenden Strahlrohrführer verwickelt hatte. Nun griffen die Sanitäter ein, die die beiden Verletzten bergen und entsprechend behandeln.

Der zweite Teil der Hauptübung spielte sich auf dem Stadionsplatz ab, wo mit den Geräten erprobt wurde, wo Marschübungen und Freiübungen vorgeführt wurden. Anschließend versammelte man sich zu einem kameradschaftlichen Beisammensein, bei dem der mit der Führung der Kompanie beauftragte Hauptmann Gaa die Gäste und Kameraden begrüßte. Branddirektor Nikus, der diesmal auf eine Kritik vor dem Offizierskorps verzichtet hatte, gab eine Gesamtkritik, die zeigte, daß er selbst sehr aufmerksam die Arbeitsweise der Feuerwehrleute

beobachtet hatte. Daher konnte er ihnen auch sehr genau sagen, was sie richtig gemacht hatten und wo die Schönheitsfehler waren. Besondere Anerkennung fanden die Freiübungen und das Kameradschaftliche, wie überhaupt über die Gesamtleistung gesagt werden konnte, daß aus ihr zu ersehen war, daß die Sandhofer Feuerwehr im vergangenen Jahr fleißig gearbeitet hatte. Branddirektor Nikus wies auch auf die Zusammenarbeit mit der Sanitätskommission hin und gab Hinweise, wie sich bei Brandfällen hinsichtlich der Vergütung die Sanitäter zu verhalten haben.

Mit ehrenvollen Worten gedachte Branddirektor Nikus der Toten des letzten Jahres: Kommandant Bayer, Ehrenhauptmann Heinrich von der früheren Feuerwehr Scharhof und Zugführer Gaudert. Alle drei Verstorbenen waren in jeder Hinsicht wirkliche Vorbilder, so daß den Kameraden dringend empfohlen wurde, ihnen nachzueifern. Zum ehrenvollen Gedächtnis der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

Nachdem noch Branddirektor Nikus den Dank des Oberbürgermeisters für die geleistete Arbeit ausgesprochen hatte, ergriff Regierungsrat Schneider das Wort, um zu betonen, daß wir trotz einer schlaflosen Berufsfeuerwehr unbedingt auch eine Freiwillige Feuerwehr brauchen, die im nationalsozialistischen Staate ein Vorbild von Disziplin, Opferfreudigkeit und Kameradschaft bildet. Die innige Verbundenheit zwischen Feuerwehr und Bevölkerung wurde aus der Anwesenheit des Ortsgruppenleiters Doll hervorgehoben. Nachdem der Redner die Wehrleute noch aufgefordert hatte, treu zur Feuerwehrtruppe zu stehen, ließ er mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer die Ausprüche ausfallen, an die sich das gemeinsam gesungene Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied angeschlossen.

Auch Herr Bernz als Vertreter der PDS-Liste fand passende Worte, mit denen er die Kameradschaft pries. Musik und Tanz füllten den Abend aus, der einen wirklich harmonischen und von kameradschaftlichem Geiste getragenen Verlauf nahm.

Kleinigkeiten aus einer großen Stadt

Der unsichtbare Randstein

Es ist in Großstädten seit einiger Zeit in Mode gekommen, Verkehrsinseln, oder die Randsteine der im Brennpunkt des Verkehrs liegenden Gehwege mit auffallenden Farben, meistens weiß und rot, anzustreichen, um vor allen Dingen auch nachts Fahrzeugen zu zeigen, daß da ein Hindernis im Wege liegt, das den Fahrern unter Umständen der Nichtbeachtung den Hals brechen kann. Andererseits weiß der Fußgänger sofort, wo er sich ohne Gefahr aufhalten kann und kommt in der Dunkelheit auch nicht in Verlegenheit den Randstein hinaufzuklopfen, was in belebten Gegenden gefährlich werden kann.

Wenn wir über den Bahnhofsplatz gehen, so finden wir auch erhöhte Stellen, nämlich an den Haltestellen der Straßenbahn! Aber sie sind nur wenig, oder gar nicht gekennzeichnet. Vor allem ist da ein Randstein, der dem Göttinger, der von der Latzerstraße herkommt, böse ausfallen kann. Bei Dunkelheit ist er absolut nicht zu sehen, da er nicht besonders hoch ist und also auch bei heller Beleuchtung seinen tiefen Schatten hinterläßt. Das Unglück will es, daß aus-

gerechnet dieser Randstein ein Straßenbahnrad mit seinem Pflaster umfaßt, das voller Teer oder Schmieröl ist. Scheinbar halten dort Wagen recht lange, so daß Schmieröl oder teerhaltige Substanzen in bider Schicht den Boden bedecken. Der Reisende, der nun eilig zum Bahnhof will, durch die hellen Lichter auf der anderen Seite noch geblendet ist, sieht unter seinen Umständen diesen Randstein, der ihm zum Verhängnis wird, stolpert darüber, stürzt hin, und wenn er sonst gut davonkommt, bedauert er sich den ganzen Anzug mit dem teerähnlichen Zeug, das auf der ganzen Fahrbahn liegt. Ein guter Bekannter von mir hat sich vor einiger Zeit dort einen nagelneuen Anzug verlor, denn die Flecken waren selbst bei chemischer Reinigung nicht mehr ganz herauszubekommen. Er hat nicht schlecht geschimpft!

Aber das alles läßt sich ganz gut vermeiden bei Anwendung von etwas weißer und roter Farbe, die den gefährlichen Randstein als solchen von weitem schon kenntlich macht!

Die Waldshuter Chilbi

Das historische Volks- und Heimatfest am Hochrhein / Über 20 000 Festteilnehmer

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Waldshut, 19. Aug. Strahlender Sonnenschein lag über der alten Waldstadt am Hochrhein, die sich ansehete, das historische Fest der Chilbi zu feiern, welches seit seiner Entdeckung im Jahre 1468 anlässlich der Befreiung der Stadt im sogenannten „Schweizer Ariea“ und des Friedensschlusses mit den Eidgenossen zu einem Volks- und Heimatfest gestempelt wurde, das die Beziehungen mit der nahen Schweiz in besonders freundschaftlicher Weise aufrecht erhält. Träger der Tradition sind die Jungfrauen, die bei der feierlichen Begehung durch die Ariea mit dem wohlgeährten Schalbock die Feinde in dem alten Glauben stehen, die Stadt sei noch verproviantiert und damit viel zu einem günstigen Frieden beitragen. In diesem Jahre nahm die Chilbi einen über den seit Jahren üblichen Rahmen weit hinausgehenden Verlauf, der seinen früheren Ausdruck schon in einer Besucherzahl von

über 20 000 Festteilnehmern

und einer Bereicherung der Darbietungen durch Trachtengruppen aus dem Hohenlohe, dem Schwarzwald, vom Oberrhein und der Innenschwabland. Das erfruchtende Interesse der badischen Reaieruna an diesem Heimatfest wurde durch die Anwesenheit von Kultusminister Va. Dr. Bader und Ministerialrat Va. Gärtner von der einheimischen Bevölkerung dankbar anerkannt.

An den frühen Morgenstunden trafen unter Böllerschüssen die ersten Gäste ein. Es waren die Schweizer Jodeler, Alphornbläser und Hornschwingler und die Kelter-Kapellen aus Luzern, Sarnen und Nidwald, die unter den Klängen der Waldshuter Stadtmusik ihren Einzug hielten. Wenig später kam die Hebel-Musik von Hausen im Wiesental, die Trachtengruppen aus Konstanz, Titisee, Laufenburg, Zinnaa a. S., Mensenstamm und Eßbach. Außerdem begann der Rumarsch der vielen Festteilnehmer, der sich dank der guten Organi-

sation reibungslos vollzog. Aus der Schwarzwaldhauptsstadt Freiburg nahmen viele Gäste die günstige Gelegenheit einer Sonderfahrt mit dem „Altmann“ wahr. Der Reichshof Frankfurt a. M. und der württembergische Hof hielten in Ton und Bild das Geschehen fest. Unter dem leuchtenden Rahmenmeer der für den Verkehr arbeitenden Kaisertruppe bildeten sich am Sonntagvormittag auf einem eigens für diesen Zweck errichteten Podium ein reichhaltiges Programm ab, bei welchem sämtliche Trachtengruppen zu Wort kamen. Nach einem Konzert der Hebel-Musik (Hausen i. B.) wechselten Volkslieder und Volkstänze in bunter Folge. Großen Beifall errangen sich dabei die Schweizer Gäste mit der Jodeltruppe und den bei und sehr selten zu hörenden Alpbörsbläsern, sowie dem Rahmenbläser, der ganz Hervorragendes leistete.

Am Nachmittag umfäumten Tausende die Kaisertruppe, um den großen Festzug an sich vorbeiziehen zu lassen. Außer den vorgenannten Gruppen nahmen daran die Trachtengruppen aus Waldshut, die Jungfrauen mit dem Chilbi-Bock und sämtliche Waldshuter Vereine teil. Unter den Klängen der Stadtmusik und der Hebel-Musik bewachte sich der Zug zur Chilbi-Wiese. Dort hielt der Bürgermeister der Stadt, Va. Wild, die Gäste namens der Stadtgemeinde herzlich willkommen und erklärte nach einem kurzen Rückblick über den geschichtlichen Ursprung des Heimatfestes die Chilbi für eröffnet. Anschließend begann die Chilbi mit der Bock-Verlosung und dem Preisziehen.

Schnell setzte auf der Festwiese und dem Kummelplatz ein frohes Treiben ein, das bis in die späten Abendstunden Gäste und Gastgeber vereinigte und bei allen Teilnehmern den denkbar besten Eindruck eines wohlgeordneten Volks- und Heimatfestes hinterließ.

Vom Auto überfahren

Reichelhausen, 19. Aug. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonntagnachmittag gegen 2 Uhr in der Heidelberger Landstraße. Der 15jährige Mauerlehrling Karl Dörz aus Pöterstal, der mit dem Rad von seiner Arbeitsstätte nach Hause fuhr, wurde von dem in gleicher Richtung kommenden Pkauto überfahren. Eine auf die an und für sich enge Straße hinausragende Deichsel eines Handwagens soll die Ursache gewesen sein, daß Dörz plötzlich nach links abdrückte. Er kam dabei zu Fall und wurde von dem Hinterrad des im gleichen Augenblick vorbeifahrenden Pkautos überfahren. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Schuldfrage ist noch nicht ganz geklärt.

Dr. Bernhard van der Laan gestorben

Heidelberg, 19. Aug. Im Alter von 60 Jahren ist am Sonntag der seit einigen Jahrzehnten hier wohnende Dr. Bernhard van der Laan gestorben, früher Direktor der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-AG Köln in Troisdorf, Van der Laan, der sich besonders während des Krieges durch außerordentlich anerkennende Arbeit um die Verbesserung des Heeres mit Sprengstoffen verdient gemacht hat und bei einer Explosion erheblich zu Schaden gekommen war, war in Heidelberg jahrelang Vorstand des Bach-Vereins.

Spielende Kinder verursachen schweres Brandunglück

Hausach i. R., 19. Aug. Der große Dorfbauernhof, ein im Jahre 1923 erbautes stattliches Anwesen, ist einem verheerenden Großfeuer zum Opfer gefallen. Auch die gesamten Heu- und Erntevorräte, sowie die landwirtschaftlichen Maschinen gingen zu Grunde. Das Vieh und ein arbeitsfähiger Teil der Radrutten konnte in Sicherheit gebracht werden. Der Gebäudebrand beschränkt sich auf etwa 20 000 Mark, während der Fabrikschaden etwa 12 000 Mark betragen dürfte. Der Besitzer, Florian Gutmann, befand sich zur Zeit des Brandausbruchs in Badstube. Die Brandursache soll auf kleine Kinder zurückzuführen sein, die in der Nähe des Schweinestalles mit Streichhölzern spielten. Der Hof ist schon zweimal den Flammen zum Opfer gefallen und zwar in den 10er Jahren und dann im Jahre 1922.

Jüdischer Provokateur festgenommen

Weissenheim a. S., 19. Aug. Der Jude Salu Kohenstein in Weissenheim am Sand mußte wegen seines Verhaltens und politischer Meinungen vor einer äußerst bedrohlich demonstrierenden vielhundertköpfigen Menge in Schutzhaft genommen werden.

Rose Ködner im Friedrichspark. Auch der Sonntag brachte wieder einen neuen und wohlgeordneten Abend im Friedrichspark. Hauptanziehungspunkt des Programms war diesmal das Auftreten der Konzertsängerin Rose Ködner. Die Sängerin, die über einen wohlklingenden Sopran verfügt, brachte in der Hauptrolle Tonsilmschauer, daneben aber auch die Arie der Santuzza aus der Oper „Cavalleria rusticana“, mit der sie einen schönen Erfolg hatte. Nach dem Auftreten der Tanzgruppe Picrenkämpfer, die die Zuschauer wieder mit zwei Tänzen erfreute, spielte die Kapelle „Polioma“ (Vertung Leo Jodi) für den Rest des Abends zum Tanz auf.

Anordnungen der NSPW

Anordnungen der Kreisleitung

Diesemigen Ortsgruppen, die noch nicht die Eintrittskarten für die General-Mitgliederveranstaltung abgeholt haben, werden ersucht, dies im Laufe des Dienstagvormittags nachzuholen.

Kreispropagandaabteilung

NS-Volkswohlfahrt

Am Zuge der bereitgestellten Aktion unserer Abt. Schichtenverteilung „Verstärkt Waldbrände“ sind an den nachfolgend aufgeführten Zeitpunkten jeweils ein aufläuterndes Lichtbildervortrag halt, zu dem alle Volksgenossen freien Zutritt haben.

- Material: Montag, 19. August, 20.30 Uhr, „Zum schwarzen Adler“.
Reich: Dienstag, 20. August, 20.30 Uhr, „Zum Adler“.
Reichelhausen: Mittwoch, 21. August, 20.30 Uhr, „Waldlicher Hof“.
Waldshut: Donnerstag, 22. August, 20.30 Uhr, „Goldhaus „Zum Stern““.
Osterheim: Freitag, 23. August, 20.30 Uhr, „Goldhaus „Zum Hof““.

DNS

Ortsgruppe Reichsbahn. Es ergibt hiermit an alle Betriebszellenwächter und Blockwächter Aufforderung, zu der am Donnerstag, 22. August, 17 Uhr, im Untertagezimmer des Personenbahnhofs Reichsbahn Stationierenden Zusammenkunft pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.
Botherfrage für Dienstag: Morgens vielfach dunstig bis neblig, sonst heiter bis wolfig, trocken und warm, schwache Luftbewegung.
... und für Mittwoch: Fortdauer des Schönwettercharakters.

Rheinwasserstand

Table with 3 columns: Location, 16.8, 19.8. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Heilsach, Kehl, Maxau, Mannheim, Kaub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 3 columns: Location, 16.8, 19.8. Locations include Driedenheim, Mannheim.



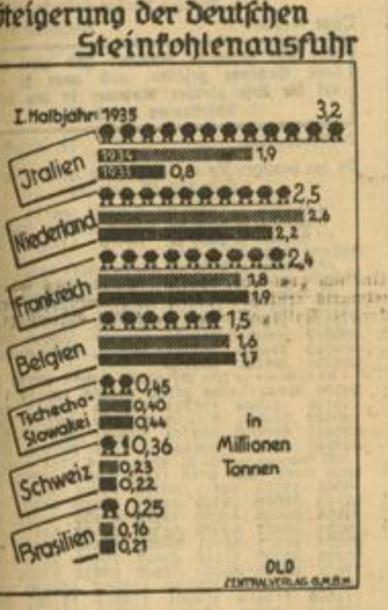
Wochenausweis der Badischen Bank auf 15. August 1935

Preisfestsetzung für Fabrikartoffeln

Festsetzung der Preise für Roggenkleie

Die W. Farbenindustrie AG im zweiten Vierteljahr 1935

Steigerung der deutschen Steinkohlenausfuhr



Devisen durch deutsche Kohlen

Der deutsche Außenhandel im Juli 1935

Ein- und Ausfuhr haben im Juli zugenommen. Die Einfuhr überstiegt mit 330,5 Mill. RM den Stand des Vormonats...

Steigerung ist überwiegend handelsrechtlich bedingt. Wucher im Vorjahr und im Jahr 1932 hat sich die Einfuhr im letzten Jahresviertel...

Rheinische Hypothekbank AG, Mannheim

In der nach dem Inkrafttreten des Reichsrechts erstellte, berichtete die Verwaltung über den Jahresabschluss mit der Rheinischen Hypothekbank...

Der Aufsichtsrat hat am 15. Juli 1935 den Jahresabschluss der Rheinischen Hypothekbank...

Tagespiegel der Wirtschaft

Turch Anordnung der W. der Deutschen Kartoffelwirtschaft wurde für Fabrikartoffeln ein Mindestpreiserzeugerpreis von 8% festgesetzt...

In Bayern ist im zweiten Vierteljahr 1935 die Konjunktur weiterhin anziehend geblieben.

Die Beschäftigung in der Karmorindustrie war im Monat Juni leicht gestiegen.

Nach unerschöpflichen Schätzungen dürfte sich im Deutschen Reich eine Gesamtproduktionsleistung von 2,25 Mill. Tonnen ergeben.

Bei der Schweizerischen Nationalbank hat sich der Goldbestand in der zweiten Hälfte des Monats...

Im Juli wurden auf 1.020.245,40 Mark Wert von 20,5 (20,5) Mill. Paketen vorgegeben, die höchste Zahl von Paketen, die im Juli über den Postweg...

Die Einfuhr von Gemüsen ist im ersten Halbjahr 1935 gegenüber dem ersten Halbjahr 1934 mengenmäßig um 0,22 Mill. Tonnen gestiegen...

Der Fortschritt der W. der Deutschen Getreidewirtschaft hat durch Veranlassung vom 14. August 1935 die Grundpreise für Roggenkleie für das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 festgelegt.

Die Aufsichtsratsbeschlüsse der Rheinischen Hypothekbank sind im Juli 1935 durch die Beschlüsse des Aufsichtsrats...

Die Aufsichtsratsbeschlüsse der Rheinischen Hypothekbank sind im Juli 1935 durch die Beschlüsse des Aufsichtsrats...

Berliner Börse

Die Ausübung des italienischen abenteuerrischen Konjunkturbeeinträchtigt heute die Unternehmungslust der Börse...

Metalle

Berlin, 19. Aug. Amf. u. Preidert. Elektrolytischer Kupfer, (Metall) prompt, 40.50 Mark...

Abendausgabe - Montag, 19. August 1935

Rhein-Mainische Mittagsbörse

Die Ausführungen Dr. Schacht auf der Königsberger Schmelze haben an der Börse starke Beachtung gefunden...

Die Ausführungen Dr. Schacht auf der Königsberger Schmelze haben an der Börse starke Beachtung gefunden...

Baumwolle

Bremen, 19. Aug. Amf. u. Preidert. 1935/36, 1222 Mark, 1224 Mark, 1225 Mark...

Amf. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 19. Aug. Kupfer, London, 40.50 Mark, Zink, 21.25 Mark...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency type (e.g., Egypt, Argentina, Brazil), date (17. August, 18. August), and exchange rates.

Berliner Kassakurse

Table listing various commodities and their prices, including sugar, oil, and other goods.

Verkehrs-Aktien

Table listing various railway and transport companies and their stock prices.

Frankfurter Effektenbörse

Table listing various stocks and bonds traded on the Frankfurt stock exchange.

